

Mit dem Motorrad geht's von Bittelbronn nach Afrika

Zwei Freunde zieht es hinaus in die weite Welt: Gerd Sinz und Gerd Kaupp unterstützen ein Hilfsprojekt

Von Eberhard Wagner

Horb-Bittelbronn. Zwei junge Männer des Jahrgangs 1978 verlassen ihre Heimat, Eltern, Freunde und Lebensgefährtinnen, um im fernen Afrika für ein langes Jahr ein Hilfsprojekt namens »Mawogola« zu unterstützen. Die Rede ist von Gerd »Gödi« Sinz und seinem besten Freund Gerd »Gedsche« Kaupp aus Bittelbronn. Sie reisen von B nach A, von Bittelbronn nach Afrika.

Sinz hat nach seiner Schreinerlehre und einem Berufs-



Gerd Sinz (links) und Gerd Kaupp mit ihren umgebauten Motorrädern. Fotos: Wagner



Vier Koffer mit dem Notwendigsten müssen reichen, um für alle Eventualitäten der Reise gewappnet zu sein.

kolleg ein Studium als Architekt absolviert, Kaupp hat den Meisterbrief als Zimmermann und leitete bislang mit einem anderen Freund eine Zimmererei. Ihre privaten Verhältnisse sind geordnet, beide haben feste Freundinnen – und doch zieht es sie hinaus nach Uganda und nach Kapstadt, wo inte-

ressante Aufgaben auf die beiden warten.

»Dies haben wir schon lange geplant, und jetzt wird es endlich wahr. Unsere Freundinnen wussten dies von Anfang an und akzeptieren unsere Entscheidungen«, erklärt Kaupp. Sinz steht erst am Anfang seiner Karriere und hat

nicht so viel zu verlieren wie sein Freund, der wohl seine gesamten Ersparnisse für dieses Unternehmen benötigen wird. Beide wissen, dass sie bei ihrer Rückkehr quasi wieder von vorne anfangen müssen.

Es geht ihnen auch nicht um ein kitzliges Abenteuererlebnis und wie »Adrenalinjunkies« sehen die beiden ebenfalls nicht aus. Sie wissen haargenau, auf was sie sich einlassen.

Nach akribischem Studium der Routen haben die beiden ihre Rucksäcke gepackt. Nur

das Notwendigste wird mitgenommen auf den beiden Gelände-Motorrädern, die sie zu diesem Zweck umgebaut haben. Die speziell angeschraubten Gepäckträger werden zirka 50 bis 60 Kilo Gepäck aufnehmen, für mehr reicht es nicht. Die Tanks der Maschinen sind auf 20 Liter erweitert worden und mit zwei zusätzlichen 20 Liter-Reservekanistern müssen die Strecken zwischen den Orten überwunden werden. Richtig losgehen wird es erst, wenn sie nach der Schiffspassage in Tunesien gelandet

sind. Als erstes werden sie, sobald sie afrikanischen Boden betreten haben, das Rauchen aufgeben. Zigaretten sind rar entlang der Reiseroute, deshalb sollte ihnen dieses Vorhaben wohl gelingen.

Nach der Durchquerung Tunesiens wartet an der libyschen Grenze ein Begleiter auf sie, der sie gegen Bezahlung durch Libyen dirigiert. Nach Ägypten, Sudan und Äthiopien haben sie ihre erste Station, Sembabule in Uganda, erreicht. Hier wollen die beiden den Projektleiter und die heimischen Arbeiter bei der Errichtung sozialer Einrichtungen helfen.

Beide sind hoch motiviert und freuen sich auf diese gewaltige Aufgabe christlicher Nächstenliebe, denn Lohn wird es dafür nicht geben. Wann die Reise dann nach Kapstadt weitergeht, ist noch offen und hängt von der Arbeitsbewältigung in Uganda ab. 30 000 lange Kilometer warten auf die zwei tapferen Männer mit ihren Maschinen, aber sie sind bestens gerüstet und vorbereitet.

»Wir haben versprochen, keine unnötigen Risiken einzugehen«, betonten die Bittelbronner. Ihre Route wählen sie, wenn nötig, spontan und vor Ort aus. Ein GPS-Ortungssystem sowie Kompass und Karte werden dabei für eindeutige Koordinaten sorgen.

Auf ihrer Internetseite www.vonbnacha.de kann man Reise und Arbeit der beiden Männer verfolgen.